



Der Hexer

Krimikomödie nach dem Roman von Edgar Wallace in zwei Akten von

Atréju Diener

Inhalt:

Die junge Sekretärin Meghan Milton wird erhängt in ihrem Zimmer aufgefunden. Das bringt Scotland Yard in Aufruhr. Nicht weil es Zweifel am Selbstmord der jungen Frau gibt, sondern weil Meghan die Schwester von Henry Arthur Milton ist. Milton, in der Öffentlichkeit auch bekannt als „Der Hexer“, ist einer der meistgesuchten Verbrecher Englands. Er gibt Meghans Chef, dem schmierigen Rechtsanwalt Maurice Messer, die Schuld an deren Tod. Die Polizei vermutet, dass der Hexer sein Versteck verlassen hat, um mit Messer abzurechnen. Inspector Alan Wembury erhält den Auftrag die Tat zu verhindern. An seiner Seite ein Top-Team, bestehend aus dem einzigen Polizisten, der den Hexer je gesehen hat sowie einem der weltbesten Verhaltenspsychologen. Gemeinsam wollen sie den Hexer schnappen. Doch das ist gar nicht so einfach, denn der Hexer ist ein Meister der Verkleidung.

Können Wembury und sein Team den Mord verhindern? Wem können sie trauen? Und vor allem: Wer ist der Hexer?

Edgar Wallaces bekanntester Krimi als Bühnenfassung. Eine packende Geschichte mit unerwarteten Wendungen, spritzigem Humor und Spannung bis zur letzten Sekunde.

Sie möchten den gesamten Text dieses Stückes lesen?

Fordern Sie einfach hier ein vollständiges Ansichtsexemplar an:

Online mit dem QR-Code oder unter www.plausus.de/ansicht/a1422

Per E-Mail an info@plausus.de

Telefonisch +49 (0) 228 / 444 777 77



Rollen	11 Rollen (5w/6m) - Besetzung variabel von 2w/9m bis 7w/4m
Spielzeit	ca. 115 Minuten
1 Bühnenbild	Bibliothek



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Alan Wembury (220)

Inspector bei Scotland Yard

Jane Richards* (50)

Chief Inspector bei Scotland Yard

Maurice Messer (136)

Rechtsanwalt

Raymond Bliss (82)

Special Agent beim FBI

Dr. Siegfried Lomond (100)

Deutscher Verhaltenspsychologe

Cora-Ann Milton (51)

Gattin des Hexers

Mary Lenley (72)

Assistentin bei Maurice Messer

Johnny Lenley (45)**

Juwelendieb und Bruder von Mary

Samantha Hackitt* (45)

Taschendiebin und Messers Angestellte

Alice Winterbottom* (49)

Messers Nachbarin

Anthony Sanders (35)**

Wachtmeister

Hinweis zur Besetzung:

* Kann mit ein paar Änderungen auch von einem Mann gespielt werden.

** Kann mit ein paar Änderungen auch von einer Frau gespielt werden.

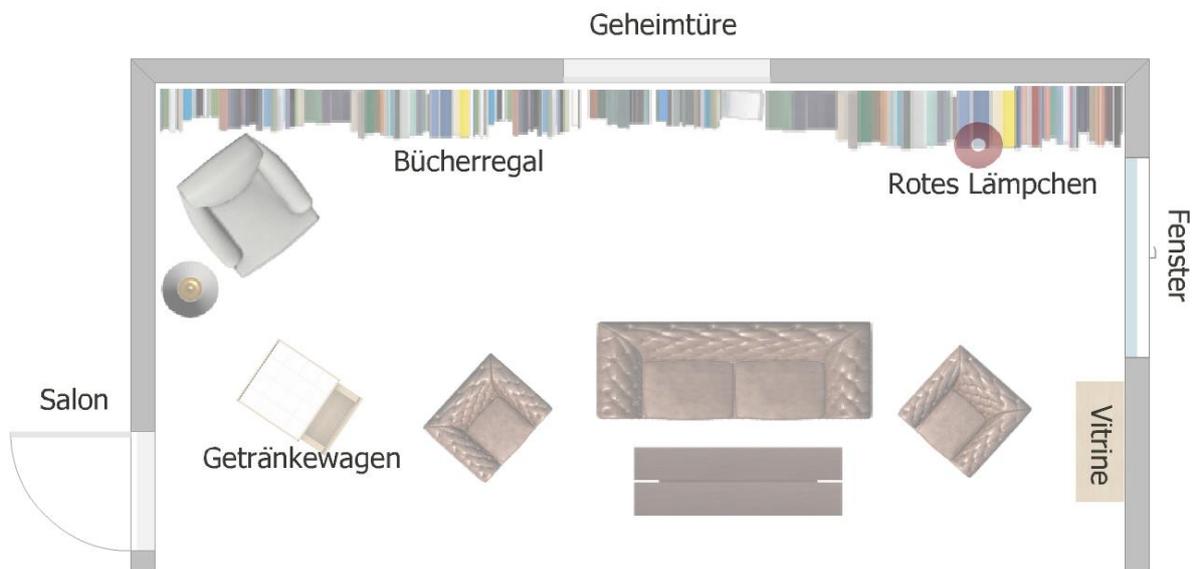
Zeit:

Gegenwart, Nachmittag im November

Bühnenbild:

Bibliothek im Landhaus von Maurice Messer

Eine alte Bibliothek in einem britischen Landhaus. Links unten eine Türe zu Salon und Eingangsbereich sowie dem Rest des Hauses. Die Türklingel vom Eingang hört man nur, wenn die Türe zur Bibliothek offen ist. Links oben eine etwas abgedunkelte Ecke mit einem Sessel und einer Stehlampe. Rechts ein Fenster mit Blick in den Garten und eine Vitrine mit antiken Schmuckstücken. Die Rückwand besteht aus zahlreichen Regalen mit Büchern. Das Regal in der Mitte ist eine Attrappe, hinter der sich eine Geheimtüre befindet. Oberhalb ist ein unscheinbares Lämpchen angebracht, das rot leuchtet, wenn sich jemand im Geheimgang befindet. In der Mitte des Raums stehen eine Couch, zwei Sessel, sowie ein tiefer Salontisch. Unter der Tischplatte befindet sich ein Knopf, mit dem sich die Geheimtüre automatisch öffnen/schließen lässt. Dazu ein Getränkewagen mit allerlei Flaschen und Gläsern. Die Möbel sind alle im klassischen britischen Stil.

**Hinweis:**

Weitere Informationen zum Stück und Regiehilfen, wie z.B. Szenenplan oder Requisitenliste finden Sie auf: www.atrejudiener.ch



1. Akt

1. Szene

Auf nach Turner's Hill

Richards, Wembury

Bei dieser Szene bleibt der Vorhang noch geschlossen. Jane Richards sitzt auf der Vorbühne, mustert das Publikum, macht sich von Zeit zu Zeit Notizen und blickt immer wieder auf die Uhr. Wenn es die Gegebenheiten zulassen, kann Richards bereits auf der Bühne sein, wenn die Zuschauer in den Saal gelassen werden.

Zugdurchsage: (ertönt über die Lautsprecher)

London Kings Cross, Ihre nächsten Verbindungen. Gleis 2, London North Eastern Railway Service nach Edinburgh, Abfahrt 15:17 Uhr. Gleis 5, Grand Central Service nach Sunderland, Abfahrt 15:19 Uhr. Und Gleis 9¾, Hogwarts-Express nach Hogwarts, Abfahrt 15:25 Uhr.

Richards: (schaut nervös auf die Uhr, zu sich)

Wembury, wo bleiben Sie denn?

Wembury: (hetzt – wenn möglich durch den Saal – in Richtung Richards. Hat eine Reisetasche dabei. Wembury sieht Richards und ruft) Chief!

Richards:

Wembury! Endlich! Ich hatte schon Angst, dass wir die Bahn verpassen.

Wembury: (ist mittlerweile bei Richards angekommen, etwas außer Atem)

Tut mir leid, Chief. Ich bin so schnell gekommen, wie ich konnte.

Richards:

Jetzt sind Sie ja hier.

Wembury:

Ihr Anruf klang ja sehr mysteriös ...

Richards:

Haben Sie die Unterlage in der Zentrale bekommen?

Wembury:

Der neue Wachtmeister, dieser Sanders, hat sie mir gegeben. (er schmunzelt) Dieser Spaßvogel meinte doch tatsächlich, dass es um einen Selbstmord gehe.

Richards: (ernst)

Geht es auch.

Wembury:

Was? Und deswegen geht es bei Scotland Yard zu wie an einem Black Friday? Es sei denn ... (überlegt) ... es war gar kein Selbstmord, sondern ein getarnter Mord!

Richards:

Ich schätze Ihre Kombinationsgabe Wembury, aber dieses Mal liegen Sie falsch. Es ist eindeutig Selbstmord.



Wembury:

Aber, ...

Richards:

Der Name des Opfers ist Meghan Milton.

Wembury:

Milton? Dieser Name sagt mir was ...

Richards:

Sie ist die Schwester von Henry Arthur Milton. Besser bekannt als: Der Hexer.

Wembury:

Der Hexer? Sie meinen aber nicht etwa **den** Hexer? Einer der meistgesuchten Verbrecher Englands? Zumindest war er das ...

Richards:

War?

Wembury:

Der ist doch in China an einer Erdbeere erstickt?

Richards:

Nein er ist in Japan bei einem Erdbeben verschüttet worden ... zumindest wollte er, dass man das denkt.

Wembury:

Sie glaube an eine Finte?

Richards:

Ich glaube es nicht nur, ich weiß es. Laut einer verlässlichen Quelle lebt er noch. Und nicht nur das, er hat zudem Japan verlassen und ist auf dem Weg nach England.

Zugdurchsage: (ertönt über die Lautsprecher)

Information zum South Western Railway nach Brighton. Der South Western Railway nach Brighton, Abfahrt 15:31 Uhr, wird ca. 10 Minuten später abfahren. Grund dafür sind weidende Schafe auf den Geleisen.

Richards:

Auch das noch ...

Wembury:

Wir fahren nach Brighton?

Richards:

Nur bis Turner's Hill. Ich gehe davon aus, dass Milton genau dort hin will.

Wembury:

Turner's Hill? Ich kannte mal jemanden, der in diesem verschlafenen Nest aufgewachsen ist. - Aber warum sollte dieser Milton ausgerechnet dort hin?

Richards:

Kennen Sie Rechtsanwalt Maurice Messer?



Wembury:

Nur seinen Namen. Er hat den Ruf eines Anwalts der Unterwelt.

Richards: *(nickt)*

Ein schleimiger Typ. Meghan Milton war seine Sekretärin. Man fand sie in seinem Haus - erhängt. Ich kann mir denken, dass Milton Mr. Messer die Schuld am Tod seiner Schwester gibt. Und das könnte für den Herrn Rechtsanwalt kein gutes Ende nehmen.

Wembury:

Ich verstehe. Wir gehen also zu diesem Maurice Messer, warten darauf bis der Hexer auftaucht und nehmen ihn dann fest.

Richards:

Wenn das so einfach wäre. Wissen Sie, warum man Henry Arthur Milton den Hexer nennt?

Wembury:

Nein.

Richards:

Er ist ein Meister der Verkleidung. Niemand hat bisher sein wahres Gesicht gesehen. *(er schmunzelt)* Man munkelt, nicht einmal seine eigene Frau würde ihn in einer seiner Verkleidungen erkenne.

Wembury:

Das heißt, ... es könnte jeder sein?

Richards:

Exakt. Ein Geschäftsmann, ein Arzt, ein Theaterbesucher ... *(blickt vielsagend ins Publikum)*

Wembury: *(schaut auch ins Publikum)*

... oder jeder an diesem Bahnhof.

Richards:

Sie sagen es! *(sie holt ihr Notizbuch hervor)* Als ich auf Sie gewartet habe, beobachtete ich die Leute hier ...

Wembury: *(hoffnungsvoll)*

Und?

Richards:

Die eine oder andere suspekta Gestalt habe ich schon entdeckt. Aber ich vermute mal, der Hexer fährt nicht mit der Bahn zu seinem nächsten Mord.

Wembury:

Warum fahren wir eigentlich mit der Bahn?

Richards:

Ich möchte in diesem Turner's Hill nicht zu stark auffallen und mit großem Brimborium einfahren. Nicht dass uns der Hexer am Ende noch durch die Lappen geht.

Zugdurchsage: *(ertönt über die Lautsprecher)*

Gleis 7, Einfahrt des South Western Railway nach Brighton. Erste Klasse Sektoren A und B, zweite Klasse Sektoren C und D.



Richards:

Da ist er ja endlich!

Zugdurchsage:

Besuchen Sie unser Bordrestaurant in Sektor C. Wir servieren Ihnen heute frisches Schafsgeschnetzeltes.

Wembury:

Mmh, kling gut.

Richards:

Vergessen Sie's! Wir sind nicht zum Spaß hier, sondern um zu arbeiten. Kommen Sie, Wembury. Wir haben noch einiges zu besprechen.

Wembury:

Aye, aye Chief!

Beide ab.

2. Szene

Klatsch und Tratsch

Mary, Winterbottom, Hackitt

Der Vorhang geht auf. Mary Lenley und Mrs. Winterbottom sitzen auf der Couch und trinken Tee. Mrs. Winterbottoms Mantel liegt über der Lehne. Samantha Hackitt, als Dienstmädchen gekleidet, tritt mit ein paar Keksen ein. Der Blick durchs Fenster lässt erahnen, dass ein Gewitter aufzieht.

Hackitt:

Ein paar Cookies für die Damen?

Winterbottom: *(nimmt einen Keks)*

Oh, sehr gerne Ms. Hackitt.

Hackitt:

Für Sie, Ms. Lenley?

Mary:

Danke, stellen Sie es doch einfach hin.

Hackitt: *(stellt die Kekse auf den Tisch, schenkt nochmals Tee ein)*

Sehr wohl. Darf es sonst noch was sein?

Mary:

Nein, vielen Dank.

Hackitt hält auffordernd die Hand hin.

Mary:

Samantha, Sie sind hier bei Mr. Messer in einer Rechtsanwaltskanzlei angestellt und nicht in einem Hotel.



Hackitt:

Ein Versuch wars wert.

Mary:

Wo waren wir, Mrs. Winterbottom?

Während des folgenden Dialogs geht Hackitt zum Mantel von Mrs. Winterbottom, nimmt den Geldbeutel aus der Tasche, nimmt ein paar Scheine raus.

Winterbottom:

Es ist so aufregend Ms. Lenley. Ich denke, ich habe einen waschechten Polizisten in unserem Dorf gesehen.

Mary:

Sie meinen unseren Dorfpolizisten, Mr. Jacobs?

Winterbottom:

Nein, doch nicht diese alte Schlaftablette. Der würde noch nicht einmal merken, wenn ihm jemand hinter seinem Rücken etwas aus seinem Geldbeutel stehlen würde.

Hackitt steckt den Geldbeutel unbemerkt wieder zurück. Dann verlässt sie den Raum.

Mary: (lacht)

Ja das stimmt.

Winterbottom:

Es sind Beamte von Scotland Yard hier. Das erzählte mir Mrs. Williams. Ihr Mann arbeitete auch einst dort. Das sagt sie wenigstens. Ich glaube es ihr aber nicht, ihr Mann ist eine alte Schnapsdrossel. Aber ich will ja nicht tratschen.

Mary: (ironisch)

Ganz bestimmt nicht.

Winterbottom:

Wäre das nicht aufregend? Wär weiß, vielleicht verfolgt Scotland Yard ja einen Bankräuber oder einen Mafiaboss!

Mary: (lacht)

Aber doch nicht hier in Turner's Hill. Warum sollte sich in diesem Nest jemand verstecken?

Winterbottom:

Weil es niemand vermuten würde. Ich habe kürzlich einen Krimi gelesen. Da brach einer aus dem Gefängnis aus und ... *(sie stoppt plötzlich)* Mensch, das hätte ich ja fast vergessen. Ich habe Ihnen ja etwas mitgebracht. *(sie holt eine Zeitung hervor)*

Mary:

Ich habe leider keine Zeit, um Zeitung zu lesen. Ich muss gleich noch sehr viele Korrespondenzen für Mr. Messer erledigen.

Winterbottom:

Lesen Sie den Bericht auf Seite 9, unten.

Mary: (liest)

„Prinz Charles verklagt Lama mit abstehenden Ohren.“



Winterbottom:

Nein, den Artikel gleich daneben.

Mary:

„Gefängnis-Aufstand in Pentonville. Im berühmten Pentonville-Gefängnis ist es kürzlich zu einem Aufstand gekommen. Dabei wurde auch der Gefängnisdirektor verletzt. Nur dank des Einsatzes eines Häftlings, entkam der Direktor dem sicheren Tod. Insgesamt wurden 20 Insassen und vier Gefängnisangestellte verletzt.“ Ach du meine Güte, das ist doch ...

Winterbottom:

...das Gefängnis, indem Ihr Bruder in Haft ist.

Mary: (*besorgt*)

Oh nein Johnny! Hoffentlich ist ihm nichts geschehen.

Winterbottom:

Schrecklich so etwas. Der arme Junge.

Mary: (*verzweifelt*)

Was soll ich nur tun?

Winterbottom:

Fragen Sie doch Mr. Messer. Er war damals Johnnys Verteidiger. Er bringt bestimmt etwas in Erfahrung.

Mary:

Denken Sie?

Winterbottom:

Bestimmt. Er kennt Sie ja bereits mindestens so lang, wie ich Sie. Sie waren so ein süßes, fröhliches Kind. Wie Sie mit Ihren Sommersprossen und geflochtenem Haar durch meinen Garten gesprungen sind ... Und übrigens ist Mr. Messer ganz ein feiner, intelligenter Mann. Ganz anders als diese alte Schnapsdrossel von Mrs. Williams. Wissen Sie, was der kürzlich ...

Mary: (*schaut auf die Uhr*)

Ich würde wahnsinnig gerne Ihren Geschichten weiter lauschen, Mrs. Winterbottom, aber ich muss leider zurück an die Arbeit.

Winterbottom:

Aber selbstverständlich mein Kind. Ich muss sowieso noch ein paar Einkäufe erledigen. (*sie schaut zum Fenster hinaus*) Bevor das Gewitter kommt. Das Wetter soll heute wieder ganz schlecht werden.

3. Szene

Die Armbanduhr

Mary, Messer, Winterbottom, Hackitt

Messer: (*kommt herein*)

Ms. Lenley, Ihre 14.5 Minuten Pause ist um ... Oh, Mrs. Winterbottom.



Winterbottom:

Mr. Messer, keine Angst, ich halte Ihre Sekretärin nicht länger von der Arbeit ab.

Mary:

Assistentin!

Winterbottom:

Natürlich. Ich muss sowieso los. Ansonsten werde ich noch nass. Obwohl Regen ja bekanntlich schön macht.

Messer: *(schleimig)*

Aber nicht, dass Sie dann noch eine Modelkarriere beginnen.

Winterbottom:

Sie sind ein Charmeur.

Messer: *(ruft)*

Hackitt! Bringen Sie unserer lieben Nachbarin einen Regenschirm.

Hackitt: *(tritt mit einem Schirm ein und gibt ihn ihr)*

Schon hier, Sir.

Winterbottom:

Oh, wie aufmerksam. Vielen Dank.

Hackitt: *(schüttelt ihr übertrieben die Hand und stiehlt ihr dabei die Armbanduhr)*

Ich bedanke mich außerordentlich für Ihren reizenden Besuch, Mrs. Winterbottom. Es war wie immer ein ausgesprochenes Vergnügen, Sie bei uns begrüßen zu dürfen. Kommen Sie gut und sicher nach Hause.

Winterbottom:

Sie sind ein Engel.

Hackitt dreht sich ab und betrachtet die Armbanduhr. Messer hat das gesehen und ist gar nicht erfreut.

Winterbottom:

Auf Wiedersehen Mr. Messer, ich bringen Ihnen dann morgen noch ein paar selbstgebackene Kekse.

Messer: *(wenig erfreut, schüttelt ihr zum Abschied die Hand)*

Das ist doch nicht nötig.

Winterbottom: *(schüttelt Mary die Hand)*

Auf Wiedersehen Ms. Lenley, ich hoff Ihr Bruder ist wohl auf. *(sie nickt zu Messer, leise)*
Und fragen Sie ihn. *(sie geht in Richtung Türe)*

Messer: *(nimmt Hackitt die Uhr ab, wirft sie auf die Couch, dann theatralisch)*

Oh Mrs. Winterbottom, Sie haben Ihre Uhr liegenlassen.

Winterbottom:

Ach herrje, was bin ich schusselig. Was ich hier in diesem Haus schon verloren habe ...
Herzlichen Dank, Mr. Messer. *(ab)*



Messer:

Hackitt! Begleiten Sie doch unsere liebe Nachbarin zur Tür. Aber behalten Sie Ihre Finger bei sich.

Hackitt: *(gespielt höflich)*

Wie Sie wünschen, Sir. *(ab)*

4. Szene

Ein freies Zimmer

Mary, Messer

Mary: *(zögerlich)*

Mr. Messer, ich wollte Sie etwas fragen.

Messer:

Ja, bitte ...

Mary:

Ich habe in der Zeitung gelesen, dass es im Pentonville-Gefängnis zu einem Aufstand gekommen ist. Es hat sogar einige Verletzte gegeben. Und da ja Johnny dort ...

Messer:

Sie sorgen sich verständlicherweise um ihn. Ich bin mir sicher Johnny geht es gut. Aber ich werde mich zu Ihrer Beruhigung gerne bei meinen Kontakten im Gefängnis umhören.

Mary:

Das würden Sie tun?

Messer: *(nimmt ihre Hände)*

Für Sie würde ich alles tun, Mary.

Mary: *(entzieht sich den Händen)*

Vielen Dank, Mr. Messer. Ich ... ich gehe dann wieder zurück an die Arbeit.

Messer:

Einen Moment noch. Sie sind ja mittlerweile bereits seit einer Woche hier bei mir als Sekretärin ...

Mary:

Assistentin!

Messer:

Assistentin. Wie gefällt es Ihnen?

Mary:

Sehr gut. Es ist außerordentlich spannend. Und ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mir diese Möglichkeit gegeben haben.

Messer:

Wie Sie wissen, ist dieses Haus sehr groß. Und ich wohne hier alleine. Ich habe im 1. Stock ein schönes Zimmer, das ich Ihnen gerne zur Verfügung stellen kann.



Mary: (*ist es sichtlich unwohl*)

Zur Verfügung stellen? Ich habe eine eigene Wohnung.

Messer:

Ich weiß, in London. Aber es kann durchaus sein, dass es mit der Arbeit ab und an später wird am Abend – und dann fährt vielleicht kein Zug mehr ...

Mary:

Dann rufe ich mir ein Taxi.

Messer:

Das müssen Sie natürlich entscheiden. Das Zimmer ist hier, für den Fall, dass Sie es brauchen.

Mary:

Ich muss wieder zurück an die Arbeit. (*ab*)

Messer:

Tun Sie das. Ich höre mich wegen Johnny um. (*er schließt die Tür. Schenkt sich ein Glas Whiskey ein, zu sich*) Ha, dieser Johnny. Hoffentlich haben sie den mit einer Rasierklinge aufgeschlitzt. Dieser Nichtsnutz. Zum Glück sitzt der noch ein paar Jährchen, dann funkt der mir nicht ständig dazwischen.

5. Szene

Das Team

Messer, Wembury, Richards, Hackitt, Sanders

Hackitt: (*klopft und tritt ein*)

Entschuldigen Sie, Sir. Hier sind Beamte von Scotland Yard.

Messer:

Scotland Yard? Was haben Sie nun wieder angestellt, Hackitt?

Hackitt:

Gar nix, Sir. Sie haben explizit nach Ihnen verlangt.

Messer:

Bitte Sie sie rein! - Hmm, Scotland Yard? Hier in Turner's Hill? Was die wohl wollen?

Hackitt kommt mit Richards und Wembury hinein.

Hackitt:

Bitte sehr die Herrschaften ... ich meine Fruschäften ... ich meine... ähm, ...
Polizeischaften.

Richards: (*gibt Messer die Hand*)

Guten Tag Mr. Messer, mein Name ist Jane Richards, Chief Inspector von Scotland Yard und das ist Inspector Alan Wembury.

Messer:

Was kann ich für Sie tun?



Richards:

Bitte entschuldigen Sie die Störung.

Messer:

Für die Freunde der Polizei habe ich immer Zeit. Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

Richards:

Nein danke, wir haben uns unterwegs verpflegt.

Messer:

Hackitt, wir brauchen Sie dann nicht mehr!

Hackitt:

Darf ich Ihnen Ihre Jacke abnehmen ... oder sonst was!

Messer: *(schaut sie böse an)*

Hackitt!

Hackitt:

Ein Versuch war's wert. *(ab)*

Messer:

Bitte nehmen Sie Platz.

Wembury:

War das Samantha Hackitt? Die Taschendiebin?

Messer: *(nickt)*

Sie ist vor einem Jahr aus dem Gefängnis entlassen worden. Ich gab Ihr dann hier eine Anstellung als Dienstmädchen.

Richards: *(ironisch)*

Wie selbstlos von Ihnen.

Messer:

Mir liegt das Schicksal meiner Mitmenschen sehr am Herzen.

Wembury:

Vor allem jenes von Verbrechern. Es gibt kaum einen Dieb oder einen Bankräuber in Südengland, der Sie nicht kennt. Sie sind **der** Anwalt der Unterwelt.

Messer:

Ich sehe mich lieber als Anwalt von Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Ich versuche ihnen zu helfen, indem ich sie vertrete oder ihnen eine Anstellung verschaffe, wie im Fall der jungen Ms. Hackitt. Ich hoffe, dass sie dank meiner Hilfe wieder zurück auf den richtigen Weg finden. Wollen Sie mir das etwa vorwerfen?

Richards:

Wir sind nicht hier, weil wir wissen wollen, wie sich Ihre Klienten – die oft aus ärmlichen Verhältnissen kommen – sich Ihre Verteidigung leisten können. Und wir wollen Ihnen auch nicht unterstellen, dass ein Verbrecher Ihnen unter Umständen erzählt haben könnte, wo er die Beute versteckt hat und Ihnen einen Teil davon als Honorar überließ.



Messer:

Freut mich, dass Sie mir das nicht unterstellen wollen.

Richards:

Es geht um Ihre ehemalige Sekretärin, Ms. Meghan Milton. Man fand sie vor drei Wochen erhängt im ersten Stock dieses Hauses.

Messer: *(gespielt betroffen)*

Eine Tragödie. Die arme junge Frau. Ich bin noch immer fassungslos.

Wembury:

Wissen Sie, aus welchem Grund sie sich das Leben.

Messer:

Wenn ich das nur wüsste. Ich zerbreche mir jeden Tag den Kopf. Warum habe ich nichts gemerkt?

Wembury:

Sie sagen also, Sie haben nichts mit dem Selbstmord zu tun?

Messer:

Wie kommen Sie auf diese unerhörte Anschuldigung? Ich habe sie unterstützt, ihr eine Anstellung gegeben. Sie hatte es nicht leicht mit ihrem Bruder, diesem Serienmörder ... den Scotland Yard nie fähig war zu schnappen. Trotz... *(er stoppt)*

Richards:

... Ihrem „anonymen“ Hinweis. Hoffen wir, dass Henry Arthur Milton auch Ihrer Meinung ist und Sie nichts mit dem Tod seiner Schwester zu tun haben.

Messer:

Ich glaube kaum, dass er noch eine Meinung haben wird. Der Hexer ist tot, bei einem Erdbeben ums Leben gekommen.

Wembury:

Der Hexer ist nicht tot. Er lebt.

Messer: *(lacht)*

Guter Scherz. Es stand groß in den Zeitungen.

Richards:

Die englische Boulevardpresse schreibt viel. Man hat zwar einen Mann mit seinen Papieren gefunden, aber die Leiche war in einem äußerst schlechten Zustand. Wir wissen aus sicherer Quelle, dass der Hexer noch lebt. Und dass er wieder in England ist.

Messer:

Was?

Wembury:

Er ist vermutlich schon auf dem Weg nach Turner's Hill.

Messer:

Der Hexer? Hier in Turner's Hill? *(er beginnt zu lachen)* Das glauben Sie ja selbst nicht. *(wieder ernst)* Ich gebe Ihnen jetzt **noch** einen Tipp. Halten Sie Ausschau nach Cora-Ann Milton, seiner Frau. Man sagt, dort wo sie ist, da ist auch er.



Richards:

Das ist es ja. Mrs. Milton hat heute Morgen im „Prancing Pony“, im Gasthaus von Turner’s Hill, eing_checked.

Messer:

Was?

Richards:

Deswegen sind wir hier. Mir werden uns vorübergehend bei Ihnen einquartieren und für Ihren Schutz sorgen. Sie können sicher sein, dass wir Ihnen das bestmögliche Team für die Operation zusammenstellen. Inspector Wembury ist einer unserer besten Ermittler. Zudem ist FBI Special Agent Raymond Bliss aus den USA mit von der Partie.

Messer:

Bliss? Hat der nicht einst für Scotland Yard gearbeitet?

Richards:

Korrekt. Er war der einzige Polizist, der den Hexer je um ein Haar erwischt hat. Zum Glück ist er zufälligerweise im Land.

Messer:

Bliss, ein harter Bursche. Freue mich nicht gerade den wieder zu sehen.

Richards:

Und als drittes: Dr. Siegfried Lomond.

Messer:

Lomond? Sagt mir nichts ... obwohl ... Hat der nicht wissenschaftliche Bücher über die Psyche von Verbrechern geschrieben.

Wembury:

Exakt. Und er ist ein ausgewiesener Experte für Verhörtechniken.

Sanders: *(taucht plötzlich auf)*

Und ich bin auch noch hier.

Richards: *(erschrickt)*

Ah! Sanders! Müssen Sie sich immer so anschleichen!

Sanders:

Entschuldigen Sie, M’am!

Richards: *(hat sich wieder gefangen)*

Das ist Wachtmeister Anthony Sanders! Er wird die Eingangstüre bewache. Sie sehen, wir tun alles für Ihre Sicherheit. Ist das für Sie so in Ordnung?

Messer:

Wenn es sein muss.

Richards: *(steht auf)*

Es muss. Ich persönlich richte mich auf der örtlichen Polizeizentrale ein und koordiniere den Einsatz. Sie sind bei meinem Team in den besten Händen.

Sie gibt Messer die Hand und reicht ihm ihre Visitenkarte.



Richards:

Falls dennoch was wäre: Hier meine Nummer. Aber es gibt absolut keinen Grund zur Beunruhigung. (*sie will abgehen, zu Sanders*) Sanders!

Sanders:

Jawohl, M'am!

Richards:

Zurück auf Ihre Position! (*ab*)

Sanders:

Verstanden! (*ab*)

6. Szene

Jugendfreunde

Messer, Wembury, Mary, Sanders

Messer: (*zu Wembury*)

Glauben Sie diesen Quatsch mit dem Hexer?

Wembury:

Ich denke, wir sollten die Bedrohung ernstnehmen. Und ich glaube nicht an Zufälle.

Messer:

Zufälle?

Wembury:

Das seine Frau heute nach Turner's Hill kam. Diesen Umstand würde ich nicht unterschätzen.

Messer:

Pha. Ich glaube die Polizei sieht Geister. Ich bezweifle, dass sich Milton in mein Haus traut, falls er überhaupt noch lebt.

Mary: (*klopft an und tritt ein*)

Entschuldigen Sie, Mr. Messer.

Messer:

Ja, was ist?

Mary:

Es ist soeben ein Anruf gekommen für Sie. Ein gewisser Henry Arthur Milton.

Messer: (*erschrocken*)

Wie bitte?

Mary:

Er lässt ausrichten, dass er heute Abend gedenkt vorbei zukommen.

Messer: (*nun völlig durch den Wind*)

Was??? Ich ... ich brauche eine Beruhigungstablette. (*nimmt sich eine Schnapsflasche, eilt davon und knallt Türe zu*)



Mary:

Mr. Messer ... *(zu sich)* Habe ich was Falsches gesagt?

Wembury: *(hat Mary gemustert und erkennt sie nun)*

Mary?

Mary: *(schaut ihn an, erkennt ihn, freudig)*

Alan!

Die beiden gehen mit strahlendem Gesicht aufeinander zu. Mary will ihn umarmen, Wembury streckt die Hand hin. Daraufhin streckt Mary die Hand aus und Wembury setzt zur Umarmung an. Um die Situation „zu retten“ klatscht Wembury die noch ausgestreckte Hand Marys ab. Beide kichern verlegen, dann peinliche Stille.

Mary: *(gleichzeitig)*

Wie lange ist ...

Wembury: *(gleichzeitig)*

Wie geht es ...

Mary:

Entschuldigung ...

Wembury:

Bitte, du zuerst.

Mary:

Wie lange ist das schon her, Alan?

Wembury:

Bestimmt 10, 15 Jahre. So schön, dass wir uns nach so langer Zeit wiedersehen. Wie geht es dir?

Mary:

Sehr gut.

Wembury:

Dann wohnst du noch immer hier in Turner's Hill.

Mary:

Nein ich wohne in London. Ich arbeite hier als Assistentin.

Wembury: *(etwas beunruhigt)*

Bei Maurice Messer?

Mary:

Genau ... seit einer Woche. Mr. Messer suchte eine neue Assistentin, nachdem meine Vorgängerin ...

Wembury:

Ich habe davon gehört. Schrecklich. *(vorsichtig)* Und, wie gefällt es dir hier?



Mary:

Ausgezeichnet. Ich bin Mr. Messer sehr dankbar, dass er mir diese Möglichkeit gab. Nach alledem, was mit meinem Bruder war ...

Wembury:

Johnny? Was ist mit ihm?

Mary:

Er ist im Gefängnis. Vor einem Jahr hat er leider ein paar Juwelen gestohlen ...

Wembury:

Das tut mir leid zu hören.

Mary:

Mr. Messer hat ihn als Anwalt vertreten – und das ohne Honorar. Er ist ein so guter Mensch.

Wembury:

Bei der Polizei hat er einen anderen Ruf ...

Mary:

Klar, will er es schafft, Verbrecher vor langen Haftstrafen zu bewahren. Kein Wunder mögt ihr ihn bei Scotland Yard nicht.

Wembury:

Es ist nicht nur das. Man sagt, er habe eine Schwäche für gutaussehende Schwestern von Verbrechern. Und er könne seine Finger nicht bei sich lassen.

Mary: (trotzig)

Also, zu mir war er immer ein Gentleman. Und ich kann sehr gut auf mich selbst aufpassen.

Wembury:

Tut mir leid Mary, ich wollte nicht ...

Mary: (wieder sanft)

Schon in Ordnung Alan, es ist schön, dass wir uns nach so langer Zeit wieder sehen.

Sie schauen sich lächelnd an und bemerken nicht wie Sanders auftaucht und plötzlich hinter ihnen steht.

Sanders:

Inspector!

Wembury: (erschrickt)

Ah! Sanders müssen Sie sich so anschleichen?

Sanders:

Entschuldigen Sie, Sir.

Wembury:

Was gibt's?

Sanders:

Ein Special Agent Bliss ist hier. Darf ich ihm Zutritt gewähren?



Wembury:

Klar, lassen Sie ihn rein.

Sanders:

Verstanden Sir! *(ab)*

Mary:

Ich gehe dann auch wieder zurück an meinen Schreibtisch. Ich bitte Ms. Hackitt noch etwas Tee zu bringen. Wir sehen uns noch Alan?

Wembury:

Aber natürlich.

Mary:

Gut, bis später. *(ab)*

7. Szene

Ein Meister der Verkleidung

Wembury, Bliss, Sanders

Sanders: *(tritt ein, flüstert)*

Special Agent Bliss.

Wembury:

Wie bitte?

Sanders: *(spricht wieder normal)*

Entschuldigung, ich wollte Sie nicht wieder erschrecken: Special Agent Bliss.

Bliss tritt ein. Er trägt einen kräftigen Schnurrbart, wirkt mürrisch und unsympathisch. Er hat ein sicheres Auftreten. Unter dem Arm trägt er eine große Zeichnungsmappe mit Bildern drin.

Wembury:

Danke Sanders.

Bliss:

Sanders? Arbeiten Sie schon lange bei Scotland Yard?

Sanders:

Nein Sir, erst seit dieser Woche.

Bliss: *(mustert ihn)*

Ihre Nase kommt mir irgendwie bekannt vor ... Was stehen Sie hier so rum? Zurück auf Ihren Posten.

Sanders:

Aye aye Sir. *(ab)*

Wembury: *(streckt Bliss die Hand hin)*

Inspector Alan Wembury, es freut mich Sie kennenzulernen Special Agent Bliss.



Bliss: *(unbeeindruckt)*

Aha.

Wembury:

Wie ich hörte sind Sie der einzige, der den Hexer einst um ein Haar schnappte.

Bliss: *(nickt mürrisch)*

Das ärgert mich noch heute. Halloween vor zwei Jahren. Damals war ich noch für Scotland Yard im Einsatz. Wir bekamen einen anonymen Hinweis, dass der Hexer sich am Seehafen von Tilbury ins Ausland absetzen wollte. Mir beobachteten den Hafen während des ganzen Tages – und dann, in der Dämmerung, tauchte er auf.

Wembury:

Sie wussten, wie er aussieht.

Bliss:

Nein, das weiß niemand.

Wembury:

Aber wie erkannten Sie ihn?

Bliss:

Dank des Hinweises kannten wir seine Verkleidung. Er trug das Outfit eines Krankenpflegers.

Wembury:

An einem Hafen? Das ist aber ziemlich auffällig.

Bliss:

Das dachten wir auch. Wir verfolgten ihn. Aber scheinbar bemerkte er uns und flüchtete in eine Bar. Dort fand aber dummerweise eine Halloween-Kostüm-Party statt. Motto: Grey's Anatomy. Alle in weißen Kitteln und Krankenschwester-Uniformen.

Wembury:

Sie verloren die Spur?

Bliss:

Mist, ja! Ich gehe davon aus, er wusste von dieser Party. Wir erfuhren später, dass er auf einem Schiff nach Japan floh. Eines der wenigen Länder, mit denen England kein Auslieferungsabkommen hat. Aber das sind alte Geschichten. - Haben Sie seine Akte?

Wembury:

Ja, ich las sie auf der Fahrt hierhin. Er hat bis heute vier Menschen getötet: Einen Geldwäscher, einen Kinderhändler, einen Serienvergewaltiger und einen Drogenboss.

Bliss: *(nickt)*

Alles Verbrecher bei denen uns die Beweise fehlten, um sie festzunehmen.

Wembury: *(lacht)*

Dann hat er uns ja eigentlich Arbeit abgenommen.

Bliss: *(ernst)*

Er ist ein Serienmörder. Wer seine Opfer sind, spielt keine Rolle. - Was wissen Sie sonst noch über ihn?



Wembury:

Er hat in ganz Europa Liegenschaften, die er als Unterschlupf braucht: Vom schottischen Schloss bis zum Schweizer Chalet.

Bliss:

Genau. Nach seiner Flucht fanden wir ein Versteck nach dem anderen. Aber vermutlich hat er mittlerweile bereits wieder ein paar neue. -Weiter!

Wembury:

Er ist ein Meister der Tarnung. Dieser Mann ist ein Phantom, er hinterlässt keine Spuren, weder am Tatort noch im Internet. Kein einziges Bild existiert von ihm.

Bliss:

Fast keins. *(er öffnet die Zeichenmappe und nimmt ein sehr schlecht gezeichnetes Phantombild des Hexers hervor)* Das Bild hat ein Steward auf dem Schiff von Tilbury nach Tokio gezeichnet.

Wembury:

Das könnte jeder sein.

Bliss:

Definitiv. Das macht es auch so verdammt schwer ihn zu erkennen.

Wembury: *(schaut in die Mappe)*

Was haben Sie dann sonst noch hier drin?

Bliss:

Ein paar Bilder seiner Verkleidungen. *(er nimmt ein Bild von Boris Becker hervor)* Da zum Beispiel, als ehemaliger Tennisspieler ...*(er nimmt ein Bild von Günter Jauch hervor)* ... als Fernseh-Moderator ...*(er nimmt ein Bild von Jogi Löw hervor)* ... als Fußball-Trainer ...*(er nimmt ein Bild von Mario Barth hervor)* ... als nicht komischer Komiker ... *(er nimmt ein Bild von Kermit dem Frosch hervor)* ... als einer von der „Muppet Show“ ... *(er nimmt ein Bild von Donald Trump hervor)* ... und sogar als Psychopath. *(er legt alle Bilder auf den Salontisch. Anmerkung: Die Bilder können je nach Aktualität angepasst werden)*

Wembury:

Wow, dem ist ja keine Maske zu gewagt. Kein Wunder, dass er uns immer einen Schritt voraus ist.

Bliss:

Nach seinem letzten Mord an diesem kolumbianischen Drogenboss, waren wir ihm auf der Spur. Ihm war klar, dass er verschwinden muss und suchte deshalb einen Job für seine arbeitslose Schwester.

Wembury:

Meghan Milton?

Bliss:

Genau. Wie jeder Verbrecher der Unterwelt, kannte er auch Maurice Messer. Dieser boten an, Meghan als Sekretärin einzustellen. Der Hexer war einverstanden ... Einer seiner wenigen Fehler.

Wembury:

Warum?



Bliss:

Der feine Herr Rechtsanwalt hatte es schon lange auf die hübsche Meghan abgesehen. Deshalb gab er auch der Polizei den Tipp, dass der Hexer ins Ausland flüchten will.

Wembury:

Und Sie denken der Hexer weiß davon?

Bliss:

Davon bin ich überzeugt! Deshalb würde ich auch keinen Penny mehr auf das Leben von Maurice Messer setzen – grad jetzt wo Meghan unter der Erde ist.

8. Szene

Das rote Lämpchen

Wembury Bliss, Hackitt, Messer

Ein kleines rotes Lämpchen beginnt an der Bücherwand aufzuleuchten. Wembury bemerkt es und weist Bliss darauf hin.

Wembury:

Komisch, dieses Lämpchen ist mir zuvor noch nicht aufgefallen. Wissen Sie, weshalb es leuchtet?

Bliss: *(unwirsch)*

Woher soll ich das wissen? Bin auch zum ersten Mal hier.

Hackitt kommt mit Tee und Kuchen.

Hackitt:

Ein kleiner Imbiss für die Herren.

Wembury:

Danke, stellen Sie es einfach hin.

Hackitt:

Soll ich noch eine weitere Tasse bringen? Ich hörte, dass Mr. Bliss ebenfalls noch erscheint.

Bliss:

Ich bin hier.

Hackitt:

Bliss? Sie haben sich aber verändert. Mit diesem Urwald unter der Nase habe ich Sie ja kaum erkannt.

Bliss:

Kennen wir uns?

Hackitt: *(schaut ihn misstrauisch an)*

Sie erkennen mich nicht? Ja sind Sie es dann wirklich, Bliss? Sie verschafften mir 18 Monate wegen eines kleinen unbedeutenden Diebstahls.



Bliss:

Diebstahl ...?

Hackitt: *(zeigt auf den Schnurrbart)*

Vielleicht sollte ich für dieses Wildwuchs den Rasierer holen ...

Bliss:

... 18 Monate ...?

Hackitt:

... oder am besten gleich die Heckenschere ...

Bliss:

... Hackitt!

Hackitt:

Richtig, Mr. Special Agent, oder arbeiten Sie jetzt als Schuhputzer mit diesem Besen?

Bliss:

Schnauze Hackitt! Oder Sie sind schneller wieder im Knast, als dass sich Micaela Schäfer ausziehen kann.

Hackitt:

Ah, jetzt erkenne ich Sie. Diese freundliche Art. Bliss wie er leibt und lebt. Noch immer keinen Erfolg bei den Frauen? Haben Sie sich deshalb diese Rotzbremse zugelegt?

Bliss:

Noch ein Wort ...

Messer: *(tritt ein, die Türe bleibt offen, harsch)*

Hackitt! Es reicht!

Hackitt: *(wieder kleinlaut)*

Entschuldigen Sie, Mr. Messer.

Messer:

Es tut mir leid für mein Dienstmädchen! Es ist nicht leicht, wieder zurück auf den richtigen Weg zu kommen.

Bliss:

Besonders wenn man für Sie arbeiten muss.

Messer:

Mr. Bliss? Lange nicht gesehen. Sie haben sich aber verändert.

Bliss:

Nicht Sie auch noch.

Messer:

Immer noch so hart wie eine Marmor-Platte?

Bliss: *(mustert ihn böse)*

Immer noch so schleimig wie eine Nacktschnecke?



Messer:

Sie wollen mich also vor dem Hexer beschützen?

Bliss:

Von wollen kann keine Rede sein!

Wembury: *(geht dazwischen)*

Mr. Messer, wie viele Zugänge gibt es zu diesem Haus?

Messer:

Nur zwei. Den Haupteingang und eine Terrassentüre hinten.

Bliss:

Wir positionieren einen Wachmann an jede Türe und vergittern die Fenster.

Messer:

Muss das sein?

Wembury:

Sicher ist sicher. Noch eine Frage: Dieses Lämpchen dort oben. Für was ist das?

Messer:

Das ... ähm, ... das leuchtet, wenn jemand an der Türe klingelt. Das hört man hier in der Bibliothek nicht.

In diesem Moment klingelt es an der Türe und man hört es sehr gut im Zimmer. Das Lämpchen leuchtet nicht. Wembury schaut erst auf das Lämpchen und dann zu Messer.

Messer: *(sucht eine Ausrede)*

Also, ... man hört es nicht, wenn die Türe geschlossen ist.

Wembury:

Aber weshalb leuchtet es dann jetzt nicht?

Messer:

Weil ... weil es defekt ist ...

Wembury:

Das ist merkwürdig. Vor fünf Minuten funktionierte es nämlich noch und leuchtete.

Messer: *(erschrocken)*

Sie müssen sich irren!

Bliss:

Ausgeschlossen. Ich sah es ebenfalls.

Messer:

Dann ... ähm, hat es vermutlich einen Wackelkontakt ... Ich muss noch ganz kurz etwas erledigen. Sie entschuldigen mich. Hackitt, mitkommen!

Hackitt:

Ich habe aber den Tee noch nicht eingeschenkt ...



Messer: *(fährt sie an)*

Wird's bald! *(zu den Polizisten)* Ich bin gleich zurück.

Messer und Hackitt ab.

Wembury:

Irgendetwas stimmt hier nicht. Dieser Messer hat irgendetwas zu verbergen.

9. Szene

Ein todkranker Mann

Wembury, Bliss, Lomond, Sanders

Sanders tritt ein. Dr. Lomond, ein grauhaariger Mann mit elegantem Schnurrbart folgt ihm. Er wirkt freundlich und sympathisch. In der Hand trägt er einen Arztkoffer.

Sanders:

Doktor Homo, Sir. *(gleich wieder ab)*

Lomond: *(korrigiert ihn freundlich)*

Lomond! Das ist Französisch. Mein Vater kam aus Belgien. Ich selbst bin aber in Deutschland aufgewachsen.

Bliss:

Ein Deutscher, das auch noch.

Lomond:

Mit wem habe ich das Vergnügen?

Bliss: *(kurz angebunden)*

Bliss.

Wembury: *(freundlich, schüttelt ihm die Hand)*

Alan Wembury, Inspector bei Scotland Yard. Freut mich, dass Sie uns verstärken.

Bliss:

Tss, keine Ahnung wie uns ein Psychodoktor helfen soll. Das ist doch nichts weiter als Hokuspokus.

Lomond: *(freundlich)*

Ich wünschte mir manchmal es wäre Zauberei, aber leider ist es meistens eher trockene Wissenschaft. *(zu Wembury)* Sagen Sie mal, dieser Sanders. Ist der neu?

Wembury:

Ja er ist erst diese Woche zu uns gestoßen. Warum meinen Sie?

Lomond:

Er scheint die Regeln noch nicht so zu kennen. Ich musste ihn fast schon zwingen, meinen Arztkoffer zu durchsuchen.

Bliss: *(genervt, zu sich)*

Jetzt muss man auch noch mit Dilettanten zusammenarbeiten.



Lomond: *(sieht das Phantombild auf dem Salontisch)*

Ist das der Verdächtige?

Wembury: *(nickt)*

Leider ein ziemlich schlechtes Bild.

Lomond: *(überlegt)*

Hmm, ich glaube, ich kenne ihn.

Wembury:

Was?

Lomond:

Ich meine, ich kenne ihn nicht wirklich. Aber ich bin ihm kürzlich begegnet.

Bliss:

Wo? In London?

Lomond:

Nein, ich war die vergangene Woche zu Forschungszwecken in der Schweiz. Ich habe die Psyche von todkranken Menschen untersucht, die freiwillig aus dem Leben scheiden wollen.

Wembury:

Und da haben Sie ihn gesehen?

Lomond:

Ja, Parkinson im Endstadium. Er war in sehr schlechter Verfassung und hat starke Medikamente bekommen. Im Delirium hat er irgendwelche Dinge ohne Zusammenhang gefaselt.

Bliss:

Was für „Dinge“?

Lomond:

Irgendwas von Orchideen, die er nicht verschenken konnte. Und immer wieder hat er den Namen Cora-Ann wiederholt.

Wembury:

Cora-Ann? Bliss, das ist er!

Bliss:

Möglich wär's.

Lomond:

Ich vermute, er ist mittlerweile aus dem Leben geschieden.

Bliss: *(lacht höhnisch)*

So schnell kratzt dieser Typ nicht ab, das können Sie mir glauben.

Wembury:

Da gebe ich Ihnen Recht, Bliss. Außerdem hat vorhin jemand angerufen, der sich zumindest als Henry Arthur Milton ausgab und seinen Besuch angekündigt hat.



Lomond:

Das wäre ziemlich dreist, wenn sich der Mörder bereits ankündigt. Den würde ich gerne mal vernehmen.

10. Szene

Die Frau des Hexers

Wembury, Bliss, Lomond, Sanders, Cora-Ann

Es klingelt.

Lomond:

Oh, vielleicht ist er das ja.

Wembury:

Ein Mörder, der klingelt?

Bliss:

Zuzutrauen wär es ihm.

Sanders: *(tritt ein)*

Inspector, eine Mrs. Cora-Ann Milton ist hier. Sie will zu Mr. Messer.

Lomond:

Cora-Ann?

Wembury:

Die Frau des Hexers. Bitten Sie sie hinein, Sanders.

Sanders:

Aye, aye Sir. *(er geht wieder ab)*

Lomond:

Was denken Sie, dürfte ich Sie vernehmen?

Bliss:

Das ist Polizeiarbeit und nix für Psycho-Doks!

Wembury:

Immerhin ist er ein Verhör-Experte, Bliss. Ich denke, dass wäre bei dieser wichtigen Zeugin durchaus nützlich.

Bliss: *(zerknirscht)*

Wenn es sein muss. Aber ich behalte Sie im Auge, Lomond. *(er setzt sich auf den Sessel in der abgedunkelten Ecke)*

Sanders: *(tritt ein)*

Bitte sehr, Mrs. Milton. *(er geht gleich wieder ab)*

Cora-Ann tritt ein. Sie ist jung, hübsch, selbstsicher und elegant gekleidet. Sie sieht nur Wembury und Lomond. Bliss in der abgedunkelten Ecke bemerkt sie nicht.



Wembury:

Guten Abend Mrs. Milton.

Cora-Ann:

Guten Abend. Ich wollte eigentlich zu Mr. Messer. Ich wusste nicht, dass er Besuch hat. Entschuldigen Sie die Störung, ich komme später wieder. *(sie will wieder abgehen)*

Lomond:

Aber bitte, Mrs. Milton. Sie stören überhaupt nicht. Bitte setzen Sie sich zu uns. Hätten Sie gerne etwas Tee?

Cora-Ann:

Nein, danke. Ich sollte wirklich gleich wieder los.

Wembury:

Wir können Sie natürlich auch vorladen.

Cora-Ann:

Vorladen?

Wembury:

Alan Wembury, Scotland Yard.

Lomond:

Und meine Wenigkeit ist Dr. Siegfried Lomond, Verhaltenspsychologe. Wir hätten ein paar Fragen zu Ihrem Mann an Sie.

Cora-Ann:

Das hätte ich mir denken können. Aber da gibt es nicht mehr viel zu sagen. Er ist tot.

Lomond: *(nimmt die Akte hervor. Spricht freundlich, aber bestimmt)*

Sie wissen so gut wie wir, dass das nicht stimmt. Bitte Mrs. Milton, nehmen Sie doch Platz. - Sie haben Ihren Mann vor etwas mehr als fünf Jahren geheiratet.

Cora-Ann:

Ja.

Lomond: *(liest aus der Akte vor)*

Sie sind vor zwei Jahren kurz nach Ihrem Mann in Tokio angekommen und haben dann in einem kleinen Hotel namens „The Sushi Role“ eingecheckt. Zimmer 23. Richtig?

Cora-Ann:

Warum fragen Sie, wenn Sie ja sowieso schon alles wissen?

Lomond:

Hatten Sie Kontakt zu Ihrem Mann?

Cora-Ann:

Ich habe ihn in Tokio nicht einmal gesehen?

Lomond:

Nicht gesehen? Hatte der liebe Henry Angst, dass Sie ihn verraten würden.



Cora-Ann:

Henry hatte vor nichts und niemandem Angst. Und ich wiederhole es gern nochmals, in der Hoffnung, dass Sie es kapieren: Mein Mann ist tot!

Lomond:

Was denken Sie Mrs. Milton: Wollen wir ihn wieder zum Leben erwecken? (*theatralisch*)
Henry Arthur Milton verlasse deine Gruft und mische dich wieder unter uns Lebenden.
Erscheine Henry Arthur Milton, der du an deinem fünften Hochzeitstag Tokio verlassen hast ... (*er beobachtet Cora-Ann bei den nächsten Worten ganz genau*) ... in Begleitung einer anderen Frau.

Cora-Ann: (*steht wütend auf*)

Das ist eine Lüge. Henry hat keine andere Frau!

Lomond:

Er **hat** keine andere Frau? Dann lebt er also doch?

Cora-Ann: (*beherrscht sich wieder*)

Oh, nicht gerade intelligent von mir, auf so einen alten Trick hineinzufallen. Aber ich muss jetzt gehen.

Lomond: (*freundlich, aber bestimmt*)

Sie bleiben. Sie denken also, Ihr Mann ist Ihnen treu?

Cora-Ann:

Nichts kann uns auseinander bringen.

Lomond:

Ihr Mann hat Ihnen zu jedem Hochzeitstag Orchideen geschenkt. Wenn er Ihnen so treu ist, wie Sie sagen, warum hat er es dann dieses Jahr vergessen?

Cora-Ann: (*beunruhigt*)

Woher wissen Sie das?

Lomond:

Vielleicht hat er die Blumen ja jemand anderem geschenkt.

Cora-Ann:

Er liebt nur mich! Er würde alles riskieren, um in meiner Nähe zu sein. Einmal wartete er in Tokio auf einem Platz auf mich, weil er wusste, dass ich dort vorbeikomme. Ich habe ihn zwar nicht erkannt, aber er hat es mir in einem Brief geschrieben.

Lomond:

Sie haben ihn nicht erkannt?

Cora-Ann:

Sie würden ihn auch nicht erkennen. Er könnte einfach so in das Scotland Yard Hauptquartier hineingehen und Sie würden nichts davon mitbekommen. Und dieses Haus können Sie bewachen, so gut Sie wollen. Er wird es dennoch gelingen, hierher zu kommen.

Lomond:

Sie wollen uns wirklich weiß machen, dass Sie Ihren eigenen Mann nicht erkennen würden? Nicht einmal an seinen Augen? Armselig. Oder Bliss?



Bliss: *(kommt aus der Ecke)*

„Armselig“ trifft es sehr genau!

Cora-Ann dreht sich erschrocken zu Bliss um, weicht einen Schritt zurück und stößt an den Salontisch. Sie sieht nun das Phantombild des Hexers, blickt zu Bliss, dann zu Lomond, wieder zu Bliss und beginnt schwer zu atmen. Wembury eilt zu ihr.

Wembury:

Mrs. Milton, ist Ihnen nicht wohl?

Lomond:

Darf ich Ihnen ein Glas Wasser bringen?

Cora-Ann:

Ja bitte.

Lomond schenkt ein Glas Wasser ein und gibt es ihr. Sie trinkt ein wenig.

Bliss:

Was hat Sie so erschreckt Mrs. Milton?

Lomond: *(beobachtet Bliss genau)*

Vielleicht waren es ja Sie?

Bliss:

Was wollen Sie damit sagen?

Lomond:

Ich meine Ihr plötzliches Auftreten.

Cora-Ann:

Ich habe heute nur ein wenig Probleme mit meinem Kreislauf. Ich denke, ich sollte zurück ins Hotel.

Bliss

Nicht so schnell. Haben Sie etwa ein Gespenst gesehen, Mrs. Milton? Oder vielleicht Ihren Mann?

Cora-Ann: *(zögert)*

Sie haben recht. Ich habe ihn gesehen. *(sie hält das Phantombild hoch)* Und zwar da auf diesem Bild. Ich habe meinen Henry schon so lange nicht mehr gesehen. Sie verstehen sicher, dass das ein Schock für mich war.

Lomond:

Bestimmt.

Cora-Ann:

Darf ich nun gehen?

Wembury:

Aber natürlich. *(er ruft)* Sanders! *(zu Cora-Ann)* Unser Wachtmeister wird Sie in Ihren Gasthof begleiten.



Cora-Ann:

Ich komme sehr gut alleine zu Recht. Auf wiedersehen die Herren. *(ab)*

Sanders: *(tritt auf)*

Jawohl Sir?

Wembury:

Folgen Sie Mrs. Milton möglichst unauffällig. Und melden Sie, falls Sie etwas Verdächtiges tut.

Sanders:

Aber Mrs. Chief Inspector Richards sagte, ich dürfe meinen Posten nicht verlassen.

Wembury:

In diesem Fall kann man eine Ausnahme machen.

Sanders:

Verstanden Sir. *(ab, schließt die Tür)*

Wembury:

Merkwürdig die Sache mit Mrs. Milton. War es wirklich nur das Bild, das sie erschreckt hat?

Lomond:

Möglich. Aber falls mehr dahintersteckt, werden wir es schon herausfinden. *(er schaut Bliss durchdringend an)*

Bliss: *(schaut Lomond ebenso durchdringend an)*

Ja, das werden wir.

11. Szene

Altpapier

Wembury, Bliss, Lomond, Winterbottom

Winterbottom: *(platzt herein, freudig)*

Halli hallo!

Wembury:

Guten Abend.

Winterbottom: *(zu sich, aufgeregt)*

Richtige Polizisten, wie aufregend. *(zu den Herren)* Ich will Sie nicht lange stören, bei Ihren Ermittlungen. Sie haben bestimmt alle Hände voll zu tun.

Bliss: *(mürrisch)*

Sehr richtig.

Wembury:

Wer sind Sie wenn ich fragen darf?



Winterbottom:

Oh, Entschuldigung. Mein Name ist Alice Winterbottom. Ich bin die Nachbarin von Mr. Messer. Es tut mir leid, ich bin ganz nervös. Ich bin halt noch nie von der Polizei verhört worden.

Wembury:

Das ist ja auch kein Verhör.

Winterbottom:

Ist es nicht? Oh wie schade. Ich dachte, ich könnte Ihnen unter Umständen helfen. Wissen Sie, die junge hübsche Dame, die eben hier war – eine ganz vornehme Dame, dass sieht man selten hier in unserem Dorf - sie hat doch bestimmt etwas mit Ihren Ermittlungen zu tun, oder?

Wembury:

Über die laufenden Ermittlungen, können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

Winterbottom:

Natürlich, natürlich. Aber ich weiß über alles Bescheid, was in diesem Dorf vor sich geht.

Bliss: *(ironisch)*

Ich bin überzeugt, dass Sie ganz viel wissen, dass uns helfen kann. Und Sie haben Glück. Unser Dr. Lomond ist ein Spezialist für Verhörtechniken. Nicht wahr, Doktor? *(er schaut ihn schelmisch an)* Ich gehe in der Zwischenzeit **richtige** Polizeiarbeit erledigen. *(er will abgehen, dreht sich nochmals um)* Und Lomond: Passen Sie auf, dass diese „Zeugin“ nicht auch noch in Ohnmacht fällt. *(ab)*

Winterbottom:

Hui, wie aufregend. *(zu Lomond)* Hatten Sie schon mit vielen Verbrechern zu tun? Hatten Sie da nie Angst?

Lomond: *(freundlich)*

Manchmal schon.

Winterbottom: *(sieht die Mappe auf dem Salontisch und nimmt das Bild von Trump hervor)*

Ich das dieser Typ, den Sie suchen? Den habe ich schon im TV gesehen. Ich wusste immer, dass der Dreck am Stecken hat.

Wembury:

Nein, das ist ...

Winterbottom: *(spricht einfach weiter)*

Dann war die junge Frau bestimmt seine Geliebte. Also, was dieses junge Ding an dieser alten Orange findet, weiß ich ja auch nicht.

Wembury:

Mrs. Winterbottom, wir sind leider sehr beschäftigt, mit einem äußerst wichtigen Fall.

Winterbottom: *(unbeeindruckt)*

Dann sind Sie bei Mr. Messer absolut an der richtigen Adresse. Er kann Ihnen bestimmt weiterhelfen. Er ist ein so guter Anwalt und ein noch besserer Mensch. Übrigens, wo ist er eigentlich?



Wembury:

Er ist leider gerade beschäftigt.

Winterbottom:

Immer am Schuften. Ja so ist er halt. Könnten Sie ihm das wohl geben? *(sie nimmt ein Notizbuch hervor, das mit einem Schloss versehen ist. Auf dem Deckel sind die Initialen M.M. zu sehen. Gibt es Wembury)*

Lomond:

Was ist denn das?

Winterbottom:

Das lag im Hausmüll von Mr. Messer. Das muss ein Versehen sein.

Wembury:

Dass er es weggeworfen hat?

Winterbottom:

Nein, dass er es in den Hausmüll tat. Das gehört eindeutig ins Altpapier. *(nach einer kurzen Pause, nachdem Wembury und Lomond sie fragend angeschaut haben)* Also nicht, dass mich das was angehen würde. Es stört mich auch nicht. Aber ich will einfach nicht, dass andere Leute anfangen über ihn zu sprechen. Es gibt furchtbare Tratschtanten in diesem Dorf.

Lomond:

Ganz bestimmt.

Wembury: *(versucht das Schloss zu öffnen)*

Hmm, verschlossen.

Winterbottom:

Ja leider.

Wembury:

Mir werden das Buch Mr. Messer übergeben.

Da Mrs. Winterbottom keine Anstalten macht zu gehen, wird er deutlicher.

Wembury:

Wir melden uns gerne bei Ihnen, falls noch Frage auftauchen sollten.

Winterbottom:

Aber natürlich. Ich wohne gleich im Haus auf der anderen Straßenseite. Das mit den süßen Gartenzwerge auf dem Rasen. Auf Wiedersehen, Herr Kommissar, auf Wiedersehen Herr Doktor. Ich halte Augen und Ohren für Sie offen. *(sie geht ab)*

Lomond: *(schmunzelt)*

Eine nette alte Dame.

Wembury:

Ja, aber vermutlich keine große Hilfe. Abgesehen von diesem Buch.

Lomond:

Sie denken, dass ist eine Spur?



Wembury:

Vielleicht. Zumindest ist es merkwürdig, dass ein so edles Notizbuch einfach weggeworfen wird – au wenn es vollgeschrieben wäre.

Lomond:

Wollen Sie es wirklich Mr. Messer geben?

Wembury:

Nein. (*er steckt das Buch in seine Jackentasche*) Vielleicht gelingt es unseren Spezialisten das Schloss zu knacken. Wer weiß, vielleicht hat er da drin irgendwelche Informationen über den Hexer notiert.

Lomond:

Es wäre zu hoffen.

Sein Handy klingelt.

Lomond:

Oh, da muss ich ran gehen. Bitte entschuldigen Sie mich kurz. (*ab*)

Wembury: (*sammelt alle Fotos ein und steckt sie in die Mappe. Er schaut sich das Phantombild an, zu sich*) Wo versteckst du dich Henry Arthur Milton? Und was führst du im Schilde?

12. Szene

Die Geheimtür

Messer, Hackitt, Wembury, Johnny

Messer: (*kommt herein*)

Inspector Wembury, bitte entschuldigen Sie, dass ich Sie so lange warten ließ.

Wembury:

Ist alles in Ordnung?

Messer:

Ja ja, alles bestens. Nur ein wichtiger Brief an einen Klienten, der heute noch raus musste. Ich hätte es fast vergessen.

Wembury: (*mustert ihn kritisch*)

Ah ja.

Messer:

Da kommt mir in den Sinn, dass Mr. Bliss noch nach Ihnen gefragt hat. Er ist draußen im Garten.

Wembury:

Okay. Aber ich habe später noch ein paar Fragen an Sie, Mr. Messer. (*ab*)

Messer:

Ich freue mich schon.



Messer schließt die Tür hinter Wembury und vergewissert sich, dass er alleine im Zimmer ist. Dann nimmt er eine Pistole aus seiner Tasche. Er geht zur Mitte des Bücherregals und lauscht. Dann geht er zum Salontisch, kniet nieder und drückt unter der Tischplatte einen Knopf. Eine Geheimtür öffnet sich quietschend in der Mitte des Bücherregals. Messer hält die Waffe in Schussposition und blickt in den Geheimgang. In diesem Moment kommt Hackitt zur Türe hinein.

Hackitt:

Mr. Messer?

Messer: (erschrickt)

Ah! Hackitt, müssen Sie mich so erschrecken?

Hackitt:

Entschuldigen Sie, bitte. (interessiert) Ist das das andere Ende des Geheimgangs?

Messer:

Was soll es sonst sein? Der Eingang zum Buckingham Palace? Haben Sie den Eingang bei der alten Scheune kontrolliert?

Hackitt:

Ja. Bis auf ein paar Ratten, war aber nichts zu sehen.

Messer:

Schieß Ratten! Dann haben die wahrscheinlich den Alarm ausgelöst.

Hackitt:

Was für ein Alarm?

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de, per Post, Fax, E-Mail oder telefonisch anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke mit einer Spieldauer von weniger als 60 Minuten: € 1,50 /Text

Für Stücke mit einer Spieldauer von 60 oder mehr Minuten: € 2,00 /Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 /Sendung (€ 6,00 außerhalb Deutschlands)

Die Rücksendung der Ansichtsexemplare ist nicht erforderlich.